

SALZMAGD UND SALZGRAF IN DER SALINE





Wir sind hier in der Nachbildung einer Kote mit einer Siedepfanne.

Ja, die Siedepfanne kenne ich schon!

Die Salzmagd Ketlin trifft heute in der Saline den Salzgrafen und einen Halloren, um etwas über das Salz zu lernen. Der Salzgraf erzählt Ketlin einiges über das Leben der Salzwirker und dem Sieden von Salz:

Die Siedekoten waren früher wesentlich größer und die Wände bestanden aus Lehm. Das Dach war meist mit Stroh bedeckt und hatte keinen Schornstein oder Abzug. In der Kote war es sehr warm, da das Salz bei 87 Grad gesotten wurde. Im 15. Jh. gab es bis zu 112 Koten auf dem Hallmarkt, der damals viel größer war. Auch Thea, die Tochter des Salzgrafen, ist erstaunt über die harte Arbeit der Salzwirker.

Wie schwer man damals für Salz arbeiten musste.

Da passt aber viel rein.

In diesen Spitzkörben wurde das Salz getrocknet.





KLEINERER NACHBAU EINER SALZKOTE OHNE LEHMWAENDE

Der Salzgraf zeigt der Salzmagd die Konsistenz des Salzes und wie es aus dem Solebrunnen gewonnen wurde. Ketlin ist erstaunt, wie viele verschiedenen Tätigkeiten es gab, um das Salz zu gewinnen. Da war der Haspler, der die Sole aus dem Brunnen beförderte, der Störzer, der die Sole in den Bottich gab, der Zapfer, der die Sole in die Solezober abfüllte. Alles war wohl durchdacht und es existierte eine Thalordnung im Thal zu Halle. Der Salzgraf war der Vertreter des Landesherrn, der die Rechtmäßigkeit des gesamten Salzwerkes überwachte. Zur Zeit der Salzmagd um 1478 war Nicolaus von Bodendorff Salzgraf und Münzmeister.



Da, wo du stehst, war der Störzer. Aber die Bornknechte wechselten die Tätigkeiten, um Kraft zu sparen.



Diese Arbeit ist auf Dauer ganz schön anstrengend!

Gut, dass ich das nicht machen MUSS.

Ich musste mich damals auch um die Streitigkeiten der Pfänner kümmern.

KLEINERER NACHBAU EINES SOLEBRUNNENS



Was ist das für ein Wagen dahinten?

Lasst uns dahin gehen, dann zeig ich es euch.



Barbara und Ketlin staunen. Das Holz wurde für die Versiedung der Sole benutzt. In ähnlichen Wagen konnten die Salztransporte bis nach Prag bewerkstelligt werden. Doch schon ruft der Hallore Ketlin zum Siedekot zurück. Auch er hat einiges zu berichten.





Das kenne ich schon.

Gut, dass wir damals eine Bruderschaft gründeten.

Immerhin die älteste Bruderschaft in Deutschland.



Gutes Salz aus Halle, Ramona!

Ja, das kann ich fühlen. Ich brauche feines Salz für noch feinere Speisen.

Nachdem der Hallore von den Salzwirkern in den Koten berichtete, geht die Gruppe noch einmal zu den Brunnen, wo er gleich mit dem Salzgrafen ein wenig Fachsimpelt. Zu den Zeiten der einfachen Salzwirkern wäre das nie möglich gewesen, denn da gab sich der Salzgraf nur selten mit den einfachen Salzarbeitern und Bornknechten ab.



Sind wir nun Salz- oder Händelstadt?

Ein bisschen mehr von dem Einen, ein bisschen weniger von dem Anderen

Da hat Erasmus, unser Salzgest, mal recht. Die Salzstadt ist Halles kulturelles und wirtschaftliches Erbe.

Viel kann man aus seiner Vergangenheit lernen.

Ich brauche Salz zum haltbarmachen.

Halles Reichtum entstammt dem Salz.

Hoffentlich vergessen wir das nicht.

Das Salz war damals ganz schön teuer.

Salz wurde nicht umsonst das weiße Gold genannt. Über 500 Menschen waren im Thal, der sogenannten Halle, an der Salzherstellung beteiligt. Das Salz gab der Stadt Reichtum und Unabhängigkeit vom Landesherrn, dem Bischof. Dieses Unabhängigkeitsbestreben brachte auch so manchen Unfrieden. Trotz aller Unbill schaffte es Halle immer wieder auf die Beine zu kommen und dabei war Salz wohl die größte Säule.



SALZMAGD, HALLORE UND SALZGRAF